

A AUSSIGER
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

12

2018

12. JAHRGANG

*Regionale und korporative Identitäten
und historische Diskontinuität*

Hrsg. von

Renata Cornejo, Kristina Kaiserová und Manfred Weinberg



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

Redaktionsrat:

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Prof. Dr. Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

E-Mail-Kontakt: ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/innen verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiNDok (www.germanistik-im-netz.de/gindok) elektronisch abrufbar.

Anschrift der Redaktion: Aussiger Beiträge
Katedra germanistiky FF UJEP
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

Bestellung in Tschechien: Knihkupectví UJEP
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem
knihkupectvi@ujep.cz

Bestellung im Ausland: PRAESENS VERLAG
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien
bestellung@praesens.at

Design: LR Consulting, spol. s r. o.
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice
www.LRDesign.cz

Technische Redaktion: martin.tresnak@gmail.com

Auflage: 230

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2018 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta
Ústí nad Labem, 2018

© Praesens Verlag Wien, 2018

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-150-5 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1025-5 (Praesens Verlag)

Erneuerungen zwischen traditioneller Philologie und moderner Sprachwissenschaft in besonderer Weise veranschaulicht. Innerhalb der Arbeitskreise durften sich die Teilnehmer der Mitwirkung der Keynote-Speaker erfreuen – es seien hier als Beispiele nur **Rosemarie Lühr** (Jena/Berlin) mit einem Beitrag über den diachronen Wandel von Frauenbezeichnungen im sprachhistorischen Arbeitskreis genannt sowie **Hans-Werne Eroms** (Passau), zusammen mit **Bernadett Modrián-Horváth** (Szeged), im Arbeitskreis über deutsche Grammatik mit einem Beitrag über das Zustandspassiv im Deutschen. Eine Plenarsitzung war dann den Arbeiten und Projekten der GESUS gewidmet, in denen insbesondere der Tagungsort des Kongresses 2019, nämlich Warschau, bekannt gegeben wurde.

Die GESUS hat, in Zusammenarbeit mit der Université Paul Valéry, für einige Teilnehmer einen Reisekostenzuschuss gewähren können, der insbesondere auch Nachwuchswissenschaftlern, Doktoranden und Post-Docs die Reise nach Montpellier ermöglichte. Es wird nach wie vor von der GESUS angestrebt, einen besonderen Arbeitskreis oder ein Kolleg innerhalb der Kongresse für die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern zu organisieren. In Montpellier waren etliche Doktoranden mit Vorträgen innerhalb der Arbeitskreise aktiv dabei, es wurde auch ein besonderes Modul für Doktoranden angeboten.

Die Arbeitskreise mit der besonders offenen und diskussionsfreudigen Atmosphäre, aber auch die ausgedehnten Pausen und Treffen zu den Abendessen mit kulinarischen Höhepunkten haben es ermöglicht, dem Kongress ein besonders angenehmes geselliges Ambiente zu verleihen und internationale Kontakte zwischen den Teilnehmern, insbesondere zu denen aus Montpellier, in besonderem Maße zu fördern.

Neben den äußerst intensiven und ergiebigen Arbeitskreisen und Plenarsitzungen wurde den Teilnehmern ein kulturelles Rahmenprogramm geboten, mit einer Besichtigung der historischen Altstadt von Montpellier und Ausflügen zu den historischen Orten Aigues-Mortes und St-Guilhem-le-Désert.

Die Beiträge des Kongresses werden voraussichtlich 2019 in zwei Bänden der Reihe *Sprache und Sprachen in Forschung und Anwendung (SIFA)* des Verlags Kovac in Hamburg erscheinen.

Michel Lefevre (Montpellier)

„Grenze: Flucht und Widerstand. Literarische Antworten auf ein politisches Thema“. Tagung der Franz Werfel-Stipendiat/innen in Wien, 13.–14. April 2018

Seit der Gründung des Franz Werfel-Stipendiums im Jahre 1992 wurde es bereits an zahlreiche junge Akademiker/innen aus aller Welt vergeben, besonders an Germanisten und Germanistinnen, die sich der österreichischen Literatur und Kultur gewidmet haben. Ein fester Bestandteil dieses Programms in seiner Nachbetreuungsphase

ist die alljährliche, in den Frühlingsmonaten veranstaltete Werfel-Tagung. Ihr Ziel ist es, einerseits auf neue Perspektiven und Methoden geisteswissenschaftlicher Forschung zu verweisen und andererseits dieses internationale Netzwerk und damit die gemeinsame akademische Zusammenarbeit weiter zu vertiefen.

Das Thema der 26. Werfel-Tagung lautete *Grenze: Flucht und Widerstand. Literarische Antworten auf ein politisches Thema* – eine gegenwärtig äußerst virulente Problematik. Darüber hinaus stand die diesjährige Veranstaltung im Zeichen eines bisher einzigartigen Merkmals: Im Unterschied zu den vorherigen Tagungen, die im Einklang mit dem Werfel-Programm auf die mit Österreich verknüpften Autoren und Autorinnen ausgerichtet waren, war diese im wahrsten Sinne des Wortes grenzenlos. So konnten die Vortragenden die gegebene Problematik um die Analyse einzelner Heimatliteraturen erweitern und damit das mannigfaltige Spektrum thematischer sowie formaler Aspekte der Werke akzentuieren, in denen die Motive der Grenze, Flucht und des Widerstandes stark oszillieren. Wie die Verankerungen einzelner Vorträge belegen, wurden diese am häufigsten an Werken diskutiert, in denen ihre Autoren und Autorinnen auf die markantesten (und leider größtenteils auch entsetzlichsten) gesellschaftlich-politischen Ereignisse reagieren, die sie oft sogar selbst miterlebt haben. Der Begriff ‚Grenze‘ wurde dementsprechend zunächst als persönliche Erfahrung und ‚Flucht‘ bzw. ‚Widerstand‘ und dann als ein besonderer Liminalitätszustand interpretiert, dem oft das Thematisieren des Lebens im Exil als eine andere Raumzeit und des Emigranten als eine oft zwanghafte Konstruktion einer neuen Identität folgte. An der Tagung nahmen dieses Jahr insgesamt 19 Vortragende aktiv teil, was beide Konferenztage von morgens bis zu den späten Nachmittagsstunden recht intensiv füllte. Als angemessene Einführung in die Tagungsproblematik ist der theoretische Exkurs **Paola Di Mauros** (Milano) *Engagement als Notwendigkeit. Das Opfern der Komplexität?* anzusehen. Dieser analysierte vor allem zeitgenössische Konzepte, die die Globalisierung, gescheiterte Hybridisierung und Migrationsdiskussion betreffen, wobei die Vortragende zugleich auf die Notwendigkeit des transdisziplinären Umdenkens in der Literaturwissenschaft durch einen gemeinsamen Dialog (vornehmlich) mit der Soziologie verwies.

Einige Teilnehmer/innen wählten für ihren Beitrag ein komparatives Verfahren, wobei sie anhand analogischer Motive oder gesellschaftlich-politischer Phänomene nicht nur die Werke unterschiedlicher Autoren oder Nationalliteraturen, sondern auch verschiedener Kunstsparten behandelten. **Edit Király** (Budapest) zum Beispiel konzentrierte sich in ihrem Beitrag *Variationen auf den Exodus bei Ladislav Fuks und Péter Forgács* auf die narrativen Strategien und Spezifika zweier Kunstformen (Fuks' Erzählung *Reise ins Gelobte Land*, Forgács' Film *Donau Exodus*) und ihren Umgang mit dem historischen Material, in diesem Fall der Fluchtroute entlang der Donau zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. **Vahidin Preljević** (Sarajevo) untersuchte in seinem Vortrag *Grenzüberschreitungen. Zum politischen Imaginären in Jakob Julius Davids Prosawerk und Eduard von Keyserlings Wiener Roman „Die dritte Stiege“* unter Bezugnahme auf Jurij Lotmans Raumsemantik das Schaffen dieser beiden

österreichischen Autoren um 1900. **Jozef Tancer** (Bratislava) berücksichtigte mit seinem Thema *Zwischen den Welten. Irena Brežnás „Die undankbare Fremde“ und Viliam Klimáček „Heißer Sommer 68“ im Vergleich* den diesjährigen 50. Jahrestag der sowjetischen Invasion in die Tschechoslowakei im August 1968 und veranschaulichte durch das Prisma existentieller Alteritätserfahrungen deren Folgen – die Emigration von ungefähr 100.000 Menschen, was bis heute für die tschechische und slowakische Bevölkerung ein großes kollektives Trauma darstellt. **Maria Endrevas** (Sofia) Vortrag *Willkommenskultur als ethische Frage: Jenny Erpenbecks „Gehen, ging, gegangen“, Bodo Kirchhoffs „Widerfahrnis“ und Robert Menasses „Die Hauptstadt“* beschäftigte sich mit Romanen dreier Autoren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, die die aktuellste Migrationswelle und ihre gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und besonders ethischen Auswirkungen fokussieren. Thematisch bereichernd war der Beitrag *Annäherungen, Aussparungen und Umwege. Flucht und Fremdsein in der neuesten Kinderliteratur in Polen* von **Monika Mańczyk-Krygiel** (Wrocław). Darin ging es um die polnische xenophobe Flüchtlingsfeindlichkeit sowie um die Unfähigkeit, die privilegierte Position des ‚Opfers der Geschichte‘ zu überwinden, was zur Abgrenzung von dem Fremden und Anderen und zur Isolation führt. In den analysierten Kinderbüchern wurde anschließend deren Rolle bei der Überwindung dieser Grenzen und bei der Stiftung neuer, weltoffener Narrative erörtert.

Die meisten Vortragenden entschieden sich für eine andere Perspektive, indem sie sich auf das Schaffen nur eines Literaten und damit auf die heterogenen individuellen Darstellungsstrategien eines politischen Themas konzentrierten. In seinem Beitrag *Grenzen und Identitäten in Dževad Karahasans Roman „Sara und Serafina“* befasste sich **Naser Šećerović** (Sarajevo) mit dem Schaffen des bosnisch-herzegowischen Autors, vor allem mit dem Werk *Sara und Serafina*, das im belagerten Sarajewo spielt. Die zentralen analytischen Aspekte des Vortragenden waren die Thematisierung der ambivalenten Identitätskonstitution und deren Erweiterung sowie Grenzanspielungen auf Fiktion und Realität in diesem Roman. Auf die Strategien der Figuration eines Nomaden bzw. Flüchtlings und das Konzipieren von Flucht-Räumen in den Romanen Olga Grjasnowas fokussierten die Beiträge *Grenzerfahrungen in Olga Grjasnowas Roman „Der Russe ist einer, der Birken liebt“* von **Graziella Predoiu** (Temeswar) und *Das Drama der Syrer. Widerstand und Flucht im Roman „Gott ist nicht schwächtern“* von **Anna Dąbrowska** (Wrocław). **Jean Bertrand Migoué** (Yaoundé) belegte in seinem inspirierenden Beitrag *Zivilisationskrankheit – Flucht – Kolonialismus: Flüchtlinge aus der Metropole und Machtansprüche im kolonialen Raum. Zu Christian Krachts Imperium* am Beispiel des Schweizer Schriftstellers die unterschiedlichen Perspektiven und Wahrnehmungsmodi der aktuellen Migrationsdebatte in den Ländern Europas und Afrikas, die immer mit dem kolonialistischen respektive neokolonialistischen Denken verbunden sind.

Am Freitagabend gab es zwei weitere Höhepunkte. Einer war die bereits 10. Wendelin Schmidt-Dengler Lesung, die dem Gedächtnis des bedeutenden Wiener Professors für Literaturwissenschaft und zugleich ersten langjährigen Leiters des Franz

Werfel-Programms gewidmet ist. Eingeladen war die österreichische Autorin slowenischer Herkunft **Maja Haderlap**, die aus ihren Werken *langer transit* und *Engel des Vergessens* las. Zum festen Bestandteil jeder Lesung gehören die Übersetzungen der präsentierten Textpassagen, die diesmal von den Werfelianer/innen in italienischer, litauischer, englischer, slowakischer und norwegischer Sprache konzipiert wurden. Das andere bedeutsame Ereignis war die Eröffnung der Wendelin Schmidt-Dengler gewidmeten Ausstellung anlässlich seines zehnten Todestages. Es wurde hier seines Lebens und Werkes, seiner Verbindungen zu wichtigen Persönlichkeiten des österreichischen literarischen Umkreises sowie seiner signifikanten Leistungen im Bereich der Literaturwissenschaft erinnert. Das diesjährige doppelte Gedenken der Bedeutung Wendelin Schmidt-Denglers war unter anderem eine symbolische Würdigung dieser inspirativen und unvergesslichen Persönlichkeit, die sich in großem Maße um die heute weltweit vertretene und wissenschaftlich eng verbundene Werfel-Community verdient gemacht hat.

Jitka Pavlišová (Olomouc)

„Regionale und korporative Identitäten und historische Diskontinuität“. Tagung an der J.E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, 26.–28. April 2018

Die Tagung fand im Rahmen des interdisziplinären Forschungsverbunds *Grenze/n in nationalen und transnationalen Erinnerungskulturen zwischen Tschechien und Bayern* statt, in dem die Universitäten Regensburg, Passau, die Karls-Universität Prag, die J.E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem und der Adalbert Stifter Verein kooperieren. Organisiert wurde die Tagung vom Institut für Germanistik in Ústí nad Labem in Zusammenarbeit mit dem Institut für germanische Studien (Prag) und dem Institut für Slavistik an der Universität Regensburg.

Thema der Tagung war die Frage, wie Städte, Gemeinden, Vereine, aber auch Firmen samt ihrer berühmten Marken in repräsentativen Publikationen, Propagationsmaterialien und öffentlichen Feierlichkeiten mit der durch die Vertreibung bedingten historischen Diskontinuität umgehen. Im Fokus der Vorträge von Vertreterinnen und Vertretern der Ethnologie, germanistischen Linguistik und Literaturwissenschaft, Geschichte, Politikwissenschaft und Volkskunde standen die narrativen Konstruktionen, welche die die Identität bedrohende Diskontinuität überbrücken helfen sollen.

Am Abend des 26. April eröffnete **Mirek Němec** (Ústí nad Labem) die Tagung mit einer Keynote Lecture unter dem Titel *Ein Kessel Buntes von Raumkonzepten*, in dem er sich ausgehend von Henry Lefebvre, der Raum weder als schlicht gegeben, noch als bloße Idee versteht, mit den auf den ‚böhmischen Kessel‘ bezogenen Raumkonzepten nach 1848 auseinandersetzte.

Am nächsten Morgen begann **Jan Budňák** (Brno) die Sektion „Politik und Erinnerung“ mit Ausführungen zu den Brüner Textilunternehmen, die 1949 in drei